

SAP White Paper



SAP[®]
CORPORATE
FINANCE
MANAGEMENT
IN-HOUSE CASH

© Copyright 2001 SAP AG. Alle Rechte vorbehalten.

Weitergabe und Vervielfältigung dieser Publikation oder von Teilen daraus sind, zu welchem Zweck und in welcher Form auch immer, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung durch SAP AG nicht gestattet. In dieser Publikation enthaltene Informationen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden.

Die von SAP AG oder deren Vertriebsfirmen angebotenen Software-Produkte können Software-Komponenten auch anderer Software-Hersteller enthalten.

Microsoft®, WINDOWS®, NT®, EXCEL®, Word®, PowerPoint® und SQL Server® sind eingetragene Marken der Microsoft Corporation.

IBM®, DB2®, OS/2®, DB2/6000®, Parallel Sysplex®, MVS/ESA®, RS/6000®, AIX®, S/390®, AS/400®, OS/390® und OS/400® sind eingetragene Marken der IBM Corporation.

ORACLE® ist eine eingetragene Marke der ORACLE Corporation.

INFORMIX®-OnLine for SAP und Informix® Dynamic Server™ sind eingetragene Marken der Informix Software Incorporated.

UNIX®, X/Open®, OSF/1® und Motif® sind eingetragene Marken der Open Group.

Citrix®, das Citrix-Logo, ICA®, Program Neighborhood®, MetaFrame®, WinFrame®, VideoFrame®, MultiWin® und andere hier erwähnte Namen von Citrix-Produkten sind Marken von Citrix Systems, Inc.

HTML, DHTML, XML, XHTML sind Marken oder eingetragene Marken des W3C®, World Wide Web Consortium, Massachusetts Institute of Technology.

JAVA® ist eine eingetragene Marke der Sun Microsystems, Inc.

JAVASCRIPT® ist eine eingetragene Marke der Sun Microsystems, Inc., verwendet unter der Lizenz der von Netscape entwickelten und implementierten Technologie.

SAP, SAP Logo, R/2, RIVA, R/3, SAP ArchiveLink, SAP Business Workflow, WebFlow, SAP EarlyWatch, BAPI, SAPPHIRE, Management Cockpit, mySAP.com Logo und mySAP.com sind Marken oder eingetragene Marken der SAP AG in Deutschland und vielen anderen Ländern weltweit. Alle anderen Produkte sind Marken oder eingetragene Marken der jeweiligen Firmen.

Design: SAP Communications Media

INHALTSVERZEICHNIS

1. SAP CFM In-House Cash	4
2. Organisationseinheiten	5
3. Das In-House Cash Center	8
3.1 Die Funktionen der Kontenverwaltung	8
3.2 Die Stammdaten des Kontokorrents:	9
– 3.2.1 Die Organisationselemente: Buchungskreis und Bankkreis	9
– 3.2.2 Geschäftspartner	9
– 3.2.3 Produktdefinition	9
– 3.2.4 Konto	9
– 3.2.5 Konditionen	10
– 3.2.6 Limite	11
4. In-House-Cash-Prozesse im Detail	12
4.1 Automatisierung des konzerninternen Zahlungsverkehrs: Interne Zahlungsverrechnung ..	12
4.2 Automatisierung des konzernexternen Zahlungsverkehrs: Zentrales Zahlen	14
4.3 Automatisierung eingehender Zahlungen: Zentraler Geldeingang	17
4.4 Kontoführung und manuelle Nachbearbeitung von Posten	19
4.5 Kontoauszug	19
– 4.5.1 Der Kontoauszug von der Hausbank an die Zentrale	19
– 4.5.2 Der Kontoauszug vom In-House Cash Center für die angeschlossenen Gesellschaften ..	19
5. Währungstausch	20

6. Periodisches Arbeiten	22
6.1 Buchungsschnitt für den Zahlungsverkehr	22
6.2 Cash Concentration	23
6.3 Kontoabschluss	23
6.4 Zinskompensation	24
6.5 Zinsabgrenzung	24
6.6 Bilanzvorbereitung	24
6.7 Hauptbuchübergabe	24
6.8 Reporting	24
7. Systemarchitektur	26
7.1 SAP-Techniken	26
7.2 Kommunikation zwischen den Organisationseinheiten	26
– 7.2.1 Angeschlossene Gesellschaften und das In-House Cash Center	26
– 7.2.2 Das In-House Cash Center und die Finanzbuchhaltung der Zentrale	26
8. Zusammenfassung	28

2. ORGANISATIONSEINHEITEN

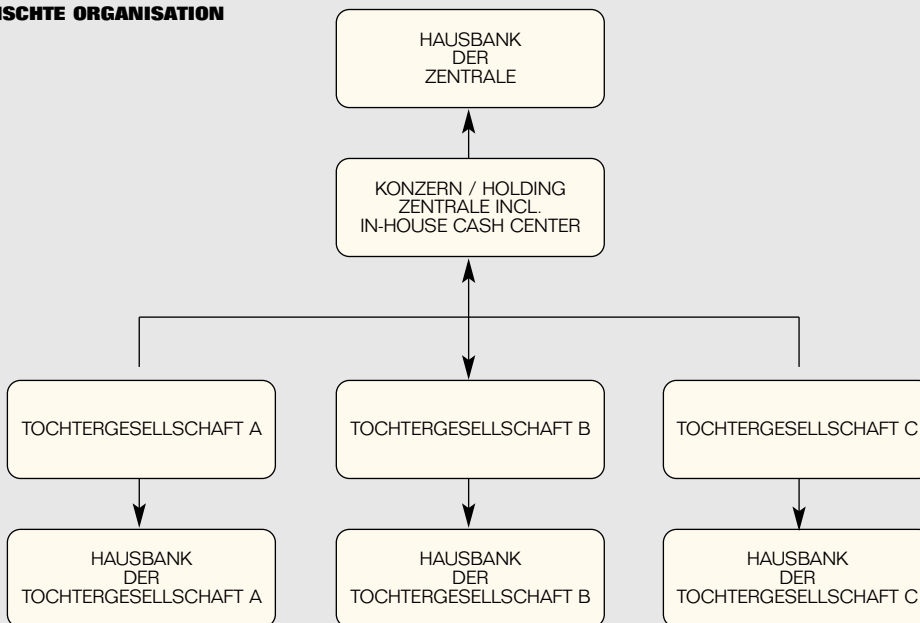
Mit dem Management von konzerninternen Zahlungen ist in der Regel eine spezielle Abteilung bzw. ein besonderer Unternehmensbereich betraut. Die konzernweite Steuerung von Unternehmen erfordert eine Übersicht auf aggregierte Daten des Gesamtkonzerns und kurze Reaktionszeiten. Folgende Organisationsformen sind möglich:

- **dezentral:** Bei der dezentralen Organisationsform führt jede Tochtergesellschaft ein oder mehrere Konten bei ihren Hausbanken. Die Konzernzentrale bzw. Holding hat ebenfalls ein Bankkonto bei ihrer Hausbank. Die Tochtergesellschaften führen weiterhin Zahlungen an externe Geschäftspartner mittels Beauftragung der Hausbank durch. Diese Organisationsform ist eine der bisher üblichen genutzten Formen.
- **zentral:** Die Muttergesellschaft übernimmt in der Regel klassische Funktionen der Zentrale, wie zum Beispiel die Abwicklung sämtlicher Zahlungen über die Hausbank der Zentrale. Die Tochtergesellschaften und die Konzernzentrale haben hauptsächlich Bankkonten beim In-House Cash Center. Weitere Bankkonten bei externen Banken spielen eine untergeordnete Rolle. Es ist auch durchaus möglich, die

jeweiligen Hausbanken der einzelnen Tochtergesellschaften vollständig durch das In-House Cash Center der Zentrale zu substituieren. In diesem Fall hat das In-House Cash Center ein Konto oder mehrere Konten bei der Hausbank. So kann der Nutzer des In-House Cash auf das Halten von Bankkonten verzichten, da sämtliche ein- und ausgehende Zahlungen über das In-House Cash Center und deren Hausbank abgewickelt werden. Zudem werden gleichzeitig die Guthaben zentral verwaltet.

- **gemischte Organisation:** Die verbreitetste Form ist die gemischte Organisationsform, bei der jede Tochtergesellschaft ein oder mehrere Konten bei ihren Banken führt. Die Konzernzentrale sowie das In-House Cash Center haben ebenfalls jeweils ein Bankkonto bei ihrer Hausbank. Zusätzlich führt das In-House Cash Center Konten für die Konzernzentrale und die Tochtergesellschaften. Damit können Zahlungen sowohl über externe Hausbanken als auch über das In-House Cash Center abgewickelt werden. Es bietet sich an, Zahlungen an verbundene Unternehmen vom In-House Cash Center abzuwickeln.

GEMISCHTE ORGANISATION



Bei der gemischten Organisation besteht die Möglichkeit, interne Zahlungsverrechnungen und das zentrale Zahlen über das In-House Cash Center abzuwickeln. Die Geldeingänge der externen Geschäftspartner können weiterhin dezentral erfolgen.

Werden sämtliche Zahlungen innerhalb eines Konzerns dezentral vorgenommen und besteht die Absicht, diese Zahlweise beizubehalten, reicht die SAP-Standard-Funktionalität für diese Prozesse aus.

Sollen Unternehmen innerhalb eines Konzerns so organisiert werden, dass zentrales Zahlen immer mehr an Bedeutung gewinnt und interne Zahlungsverrechnungen ebenfalls eine immer größere Rolle spielen, bietet In-House Cash eine hervorragende Unterstützung bei diesen Aufgaben. Bei den anderen Organisationsformen ist die Gründung eines In-House Cash Centers verbunden mit einer eventuellen Änderung der Aufgabenverteilung innerhalb der Organisationseinheiten.

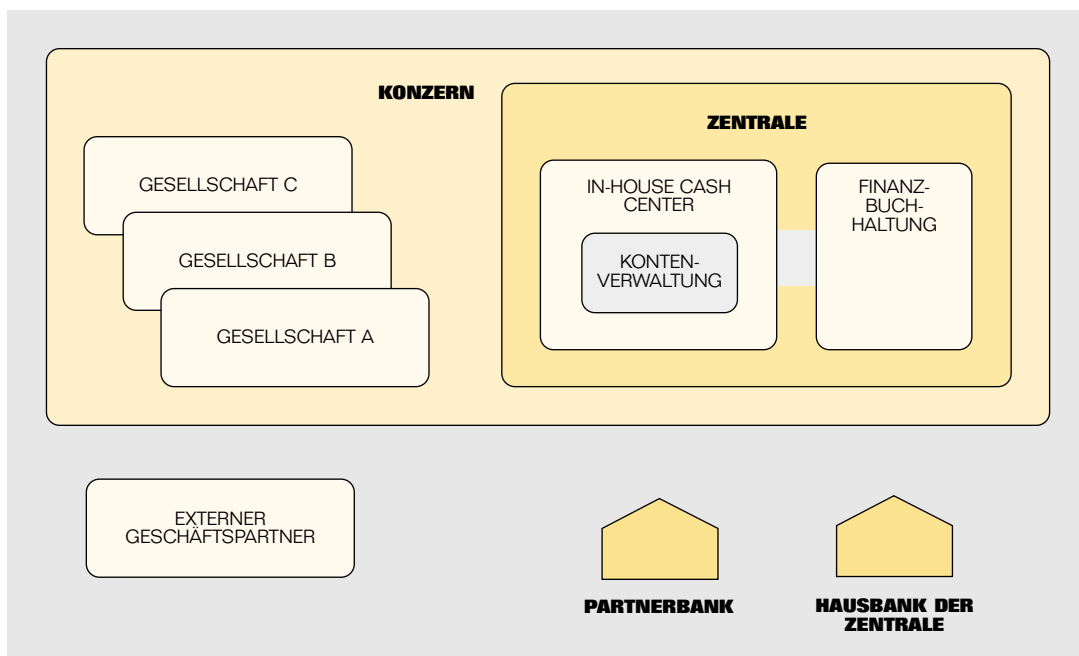


Abb. 2-4: Beteiligte Organisationseinheiten

In der Unternehmenspraxis ist sowohl die zentral als auch die dezentral organisierte Abwicklung des Zahlungsverkehrs anzutreffen. Häufig ist auch die gemischte Organisationsform vorzufinden, in der Zahlungen sowohl über lokale Hausbanken als auch über die Konzernzentrale ausgeführt werden.

Organisationseinheiten:

Die Komponente In-House Cash bedient sich der zentralen Abwicklung des Zahlungsverkehrs eines Konzerns, denn so können die angesprochenen Vorteile realisiert werden. An den einzelnen Prozessen des Zahlungsverkehrs sind dabei folgende organisatorische Einheiten beteiligt:

- Tochtergesellschaften und verbundene Unternehmen
- Zentrale (Finanzbuchhaltung und In-House Cash Center)
- Hausbanken der Zentrale
- Externe Geschäftspartner
- Partnerbanken der externen Geschäftspartner

Aus der Sicht der **Tochtergesellschaft** ist das In-House Cash Center eine virtuelle Bank und erfüllt die Funktion der Hausbank. Sie setzt die Kontoverbindung zum In-House Cash Center wie zu einer Hausbank auf.

Die **Zentrale** umfasst die Finanzbuchhaltung und das In-House Cash Center.

Die **Finanzbuchhaltung** erstellt die Bilanz aus der Sicht des In-House Cash Centers und nutzt die Funktionen der Komponente SAP FI. Das In-House Cash Center ist an zentraler Stelle angesiedelt, d. h. die Konzernmutter oder eine der Zentrale zugeordnete Unternehmenseinheit übernimmt die Rolle der kontoführenden Stelle bzw. der Kontokorrentverwaltung. In der Finanzbuchhaltung werden die Forderungen und Verbindlichkeiten der verbundenen Unternehmen auf Hauptbuchkonten aggregiert ausgewiesen.

Zur konzernweiten Nutzung der Komponente eröffnen Sie ein In-House Cash Center. Das In-House Cash Center fungiert als Bank innerhalb des Konzerns. Es führt die Nebenbuchhaltung der Zentrale und wickelt die konzerninternen Zahlungen ab. Für die angeschlossenen Gesellschaften werden ein oder mehrere Kontokorrentkonten geführt, für die das In-House Cash Center Kontoauszüge regelmäßig versendet.

Die einzelnen Positionen entsprechen beim In-House Cash Center einer Forderung bzw. Verbindlichkeit gegenüber dem Tochterunternehmen. Aus der Sicht der Tochtergesellschaft entspricht die Forderung des Headquarters einer Verbindlichkeit der Tochter gegenüber dem Headquarter.

Die Kommunikation zwischen dem In-House Cash Center und den einzelnen Konzerngesellschaften erfolgt wie bei einer eigenen Hausbank via Kontoauszug. Das In-House Cash Center erstellt und sendet Kontoauszüge an die angebundenen Gesellschaften. Die Float-Zeit bzw. Transferzeit, die eine Zahlung vom Auftraggeber zum Empfänger braucht, wird somit verringert. Wertstellungsdifferenzen bei Zahlungen zwischen Konzerntöchtern können vollends entfallen.

Über die **Hausbanken der Zentrale** werden alle externe Zahlungseingänge und -ausgänge für das In-House Cash Center abgewickelt.

Die **externen Geschäftspartner** tätigen Transaktionen mit dem Konzern und seinen Gesellschaften.

Die **Partnerbanken** sind die Hausbanken der externen Geschäftspartner.

3. DAS IN-HOUSE CASH CENTER

3.1 DIE FUNKTIONEN DER KONTENVERWALTUNG

Herzstück der Komponente ist das In-House Cash Center. Es dient als Serviceabteilung für die finanziellen Belange des Konzerns und übernimmt die Funktion einer virtuellen Bank für den Konzern. Das In-House Cash Center führt Kontokorrentkonten für die Tochtergesellschaften. Jede dem Konzern angeschlossene Gesellschaft unterhält beim In-House Cash Center ein oder mehrere Konten. Aus der Sicht der Tochtergesellschaften entspricht das In-House Cash Center einer weiteren Hausbank, über die konzerninterne Zahlungen oder auch konzernexterne Zahlungen durchgeführt werden.

Die Kontenverwaltung des In-House Cash Centers beinhaltet das Führen und Verwalten von Konten in beliebiger Währung. Dazu gehört die Berechnung von Zinsen, die Belastung von Gebühren, das Einräumen von Kreditlinien und die Kontoauszugserstellung für die angeschlossenen Gesellschaften. Die Ausstattung und Konditionen der jeweiligen Konten können Sie flexibel konfigurieren.

Das In-House Cash Center steuert die Prozesse des Zahlungsverkehrs, wie die Automatisierung des konzerninternen Zahlungsverkehrs (internes Zahlen), die zentrale Zahlungsregulierung für die angeschlossenen Gesellschaften (zentrales Zahlen) oder die Verwaltung eingehender Zahlungen für Tochtergesellschaften auf Hausbankkonten der Konzernzentrale (zentrale Geldeingänge). Außerdem haben Sie die Möglichkeit, Kontokorrentkredite für die angeschlossenen Gesellschaften abzuwickeln.

Weitere Funktionen des In-House Cash Centers sind z. B. die Überwachung und Aggregation der verschiedenen Kontokorrentsalden und die mittelfristige Planung und Prognose ein- und ausgehender Zahlungen der verbundenen Unternehmen. Dies erlaubt eine erheblich effizientere Steuerung der Zahlungsströme und eine bedeutende Risikominimierung.

3.2 DIE STAMMDATEN DES KONTOKORRENTS:

3.2.1 Die Organisationselemente:

Buchungskreis und Bankkreis

Der Buchungskreis ist die juristische Einheit innerhalb eines Konzerns, für die eine in sich geschlossene Buchführung mit Bilanz und GuV stattfinden kann. In der Finanzbuchhaltung der Zentrale werden die In-House Cash-Hauptbuchkonten verwaltet. Innerhalb des In-House Cash Centers ist der Bankkreis die zentrale Organisationseinheit, die für eine abgeschlossene Kontenverwaltung und -abwicklung zuständig ist. In der Regel entspricht ein In-House Cash Center einem Bankkreis. Bei mehreren In-House Cash Centern wären somit mehrere Bankkreise erforderlich.

3.2.2 Geschäftspartner

Im In-House Cash kommt der SAP-Geschäftspartner zum Einsatz. Geschäftspartner können verbundene Unternehmen, externe Geschäftspartner, andere Banken, das Head Office, andere In-House Cash Center, aber auch interne Organisationseinheiten sein. Der Geschäftspartner ist nicht auf eine einzige Rolle festgelegt, sondern kann gleichzeitig verschiedene Rollen annehmen. Die Kontenverwaltung kennt standardmäßig folgende Rollen: Kontoinhaber, Verfügungsberechtigter, Kontoauszugsempfänger, Ansprechpartner, Kontoführer. Eine Tochtergesellschaft könnte mehrere Rollen annehmen, z. B. die des Kontoinhabers, Kontoauszugsempfängers und An-

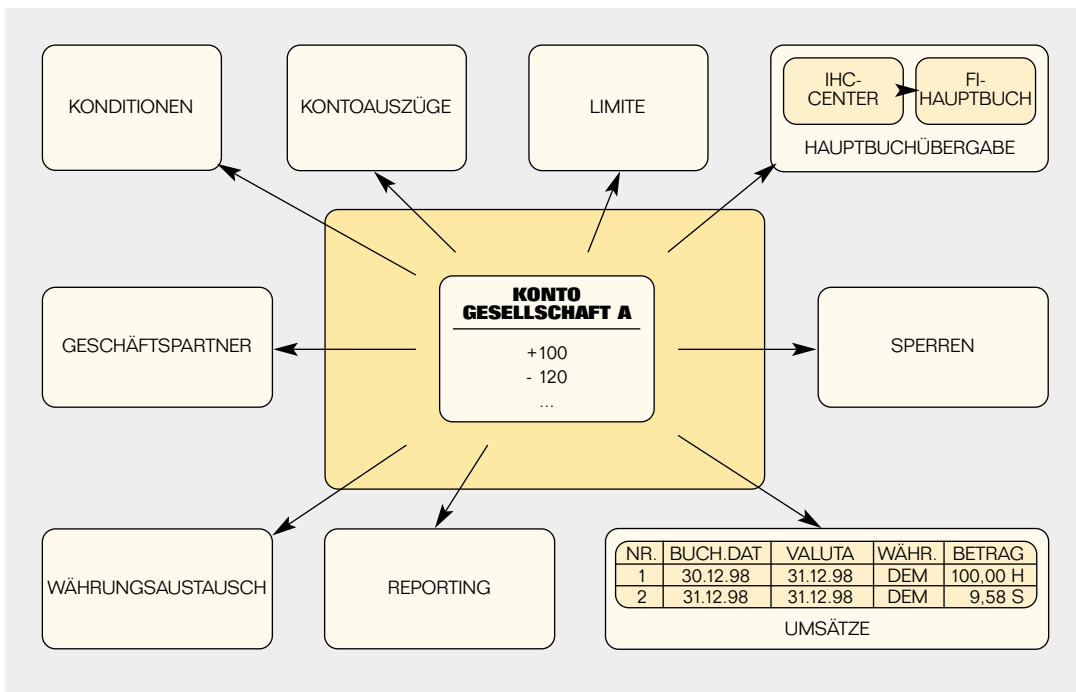


Abb. 3.2-1: Funktionen des In-House Cash: Bestandteile eines Kontos

sprechpartners. Das In-House Cash Center kann die Rolle als Verfügungsberechtigter annehmen. Neben den genannten Rollen ist es auch möglich, eigene Rollen anzulegen und diese zu verwenden.

In der Kontenverwaltung werden beim Geschäftspartner standardmäßig zentrale Daten wie Name, Adresse und Bankverbindung des Kunden hinterlegt. Ebenso ist es möglich, Beziehungen zwischen den Geschäftspartnern abzubilden.

3.2.3 Produktdefinition

Das Produkt im In-House Cash beinhaltet eine Zusammenfassung von Ausstattungsmerkmalen eines Kontos, wie z. B. die möglichen Konditionen und Funktionen. Durch den Produktkonfigurator werden alle Informationen zu einem Produkt gepflegt. Das Konto wird durch die Eigenschaften eines zugeordneten und frei definierbaren Produkts geprägt. (Diese Vorbelegung kann mit individuellen Konditionen überschrieben werden.) Im In-House Cash wird ein neues Konto unter Bezugnahme auf ein Produkt angelegt. Die Definition eines Produktes erleichtert Ihnen die Anlage von Konten. Ein Produkt „Konto verbundene Unternehmen“ für Tochtergesellschaften könnte so gestaltet sein, dass es ausschließlich im Haben geführt wird und die Verzinsung des Saldos vorsieht.

3.2.4 Konto

Im In-House Cash wird für jede angeschlossene Gesellschaft mindestens ein Konto benötigt. Im Stammsatz eines Kontos werden Grunddaten wie Datum der Eröffnung, Kontenwährung, Notizen zum Konto (Gesprächsnotizen, Vermerke) sowie Kontoinhaber festgehalten. Konten werden immer einem Kontoinhaber zugeordnet. Der Kontostand wird Ihnen direkt am Konto angezeigt. Bei den Abschlussdaten werden die Konditionen, die Periodizitäten für den Kontoabschluss und die Einstellungen zum Cash Concentration hinterlegt. Sie haben eine Übersicht über die am Konto definierten Limite und die Periodizitäten für die Kontoauszüge. Steuerungsdaten, wie beispielsweise Daten zur Hauptbuchübergabe, sind ebenfalls im Kontostamm hinterlegt. Die Zahlungsverkehrssicht gibt Ihnen Informationen über gesperrte Funktionalitäten und die Sperrgründe. Die Kontensperre bewirkt, dass einzelne Kontofunktionalitäten nicht ausgeführt werden. Scheidet zum Beispiel die Tochter aus dem Konzern aus, so bewirkt eine Sperre, dass die Zahlungsposten nicht weiter bearbeitet werden dürfen. Darüber hinaus können Sie weitere Verwaltungsdaten pflegen.

3.2.5 Konditionen

Die Ausstattung und die Konditionen der jeweiligen Konten können Sie flexibel nach Ihren Bedürfnissen konfigurieren, z. B. um das Führen von profitorientierten In-House Cash Centern abzubilden. Das flexible Konditionenmodell basiert auf den Konditionsgruppen Zinsen, Gebühren und Wertstellungen. Es können sowohl Standard- als auch individuelle Konditionen sowie Zuschlagskonditionen definiert werden.

Sie haben die Möglichkeit folgende Konditionen zu verwenden:

■ Zinsen

Auf Basis valutarischer Salden können Soll- und Habenzinsen berechnet und absolut oder auf der Grundlage von Referenzzinssätzen mit der Angabe von Zu- und Abschlagszinssätzen definiert werden. Dabei ist eine Begrenzung durch Minimal- und Maximalzinssätze möglich. Bei der Anlage von Zinskonditionen kann aus einer Reihe von Zinsberechnungsmethoden und zwischen einer Stufen- oder Intervallverzinsung gewählt werden. Zinskonditionen können sowohl zeit- als auch betragsabhängig sein. Die aufgrund von den Größenvorteilen im externen Geldmarkt höheren Habenzinsen könnten beispielsweise den angebotenen Gesellschaften weitergegeben werden. Denkbar ist auch eine Berechnung von Sollzinsen, die niedriger als die der Hausbank sein können. Das verbessert wiederum das Zinsergebnis der Tochtergesellschaften.

Der Überziehungszins kann herangezogen werden, wenn der Saldo auf einem Konto das interne Überziehungslimit überschreitet. Wahlweise können die Überziehungszinsen zusätzlich zum Sollzins verrechnet werden oder den Sollzins ersetzen.

■ Gebühren

Bei Gebührenkonditionen wird u.a. unterschieden in periodisch anfallende Gebühren, wie Kontoführungsgebühren oder Versandspesen, in postenzählerabhängige Gebühren sowie in transaktionsbezogene Gebühren. Dienstleistungen, die nicht automatisch zu Postenbuchungen auf dem Konto führen, können Sie mit Hilfe direkter Gebühren belasten. Alle Gebühren unterliegen einem Gültigkeitszeitraum.

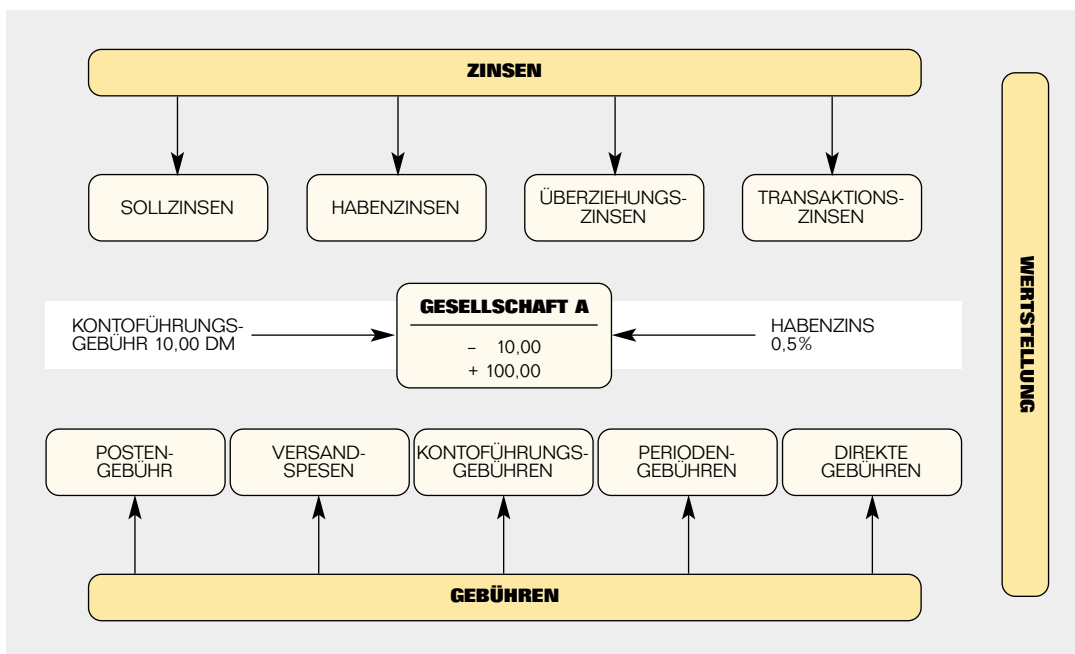


Abb. 3.2-2: Konditionen

■ Wertstellung

Die Prozessautomatisierung im In-House Cash Center ermöglicht eine taggenaue Verbuchung von Zahlungen ohne Verluste durch eine verzögerte Wertstellung. Dennoch kann mit Hilfe der Wertstellungskonditionen je nach Art eines Umsatzes das Valutadatum in Abhängigkeit des Kontos, einer Zeitgrenze sowie des im Konto eingetragenen Feiertagskalenders bestimmt werden. Das Valutadatum ergibt sich aus dem Buchungsdatum und der Anzahl der Wertstellungstage, wobei diese sowohl in die Zukunft als auch in die Vergangenheit reichen können. Bei Vorgabe des Valutadatum wird zusätzlich eine Prüfung der Toleranztage durchgeführt.

3.2.6 Limite

Am Konto können flexibel Limite definiert werden, um die betragsmäßige Verfügung über ein Konto zu beschränken. Limite werden zeitabhängig definiert und können einem Freigabeverfahren (4-Augen-Prinzip) unterliegen. Sie haben die Möglichkeit, verschiedene Limite zu hinterlegen. Bei Überschreitung eines festgelegten Betrages – z. B. aufgrund von liquiden Engpässen der Tochtergesellschaften – erfolgt eine Meldung im In-House Cash. Standardmäßig werden folgende Limittypen im System verwendet:

- Internes Kontolimit: steuert die Dispositionsgrenze für den Zahlungsverkehr
- Kontoüberziehungslimit: steuert die Berechnung der Überziehungszinsen. Bei Limitüberschreitung greift eine eventuell vorhandene Überziehungskondition.
- Externes Kontolimit: hat reine Informationsfunktion. Das externe Limit muss kleiner gleich dem internen Limit sein.

4. IN-HOUSE-CASH-PROZESSE IM DETAIL

Auf der Grundlage der beteiligten Organisationseinheiten können unterschiedliche In-House-Cash-Prozesse identifiziert werden. Die nachfolgend aufgeführten Szenarien geben Ihnen einen Überblick über die klassischen Prozesse des Zahlungsverkehrs, die auf der Basis der genannten Organisationseinheiten mit der Komponente In-House Cash abgebildet werden können.

4.1 AUTOMATISIERUNG DES KONZERNINTERNEN ZAHLUNGSVERKEHRS: INTERNE ZAHLUNGS-VERRECHNUNG

Das gegenseitige Verrechnen von Forderungen und Verbindlichkeiten verbundener Unternehmen bezeichnet man als interne Zahlungsverrechnung.

Bsp.: Tochtergesellschaft B liefert Waren und belastet Tochtergesellschaft A mit einer Rechnung. Anschließend zahlt Tochter A an Tochter B.

Nach Erhaltung und Einbuchung der Rechnung startet **Tochtergesellschaft A** das SAP-Standard-Zahlprogramm zum Ausgleich der Rechnung. Das System ermittelt unter Berücksichtigung der Zahlungsbedingungen und den vorgegebenen Bankverbindungen die offenen Posten und schlägt einen Zahllauf vor. Für den Kreditör würde im Vorfeld das In-House Cash Center als Bankverbindung hinterlegt und somit wird das In-House Cash Center mit einer Zahlung an Tochter B beauftragt. Während des Zahlbaus bucht das Zahlprogramm die Zahlbelege und gleichzeitig wird ein IDoc erzeugt, der alle relevanten Informationen für das In-House Cash Center enthält und an das In-House Cash Center geschickt wird. (1)

Der im **In-House Cash Center** ankommende IDoc wird automatisch angenommen und bearbeitet. Dieser Vorgang führt zu Buchungen auf den jeweiligen Kontokorrentkonten: Das Konto der auftraggebenden Tochtergesellschaft A wird belastet, entsprechend erfolgt eine Gutschrift auf das Konto der begünstigten Tochtergesellschaft B. Somit hat das In-House Cash Center eine Forderung gegenüber Tochter A und eine Verbindlichkeit gegenüber Tochter B. Die Verbindlichkeiten gegenüber den konzerninternen Gesellschaften werden dabei ausgeglichen ohne dass reale Geldströme fließen. Das In-House Cash Center erstellt und versendet kontoauszugsrelevante Daten in Form eines IDocs an die beiden Tochtergesellschaften A und B. (2) Kontoauszüge können je nach beliebiger Periodizität wöchentlich, täglich oder auch mehrmals täglich erstellt werden.

Die IDocs werden von den **Tochtergesellschaften** automatisch eingelesen und lösen entsprechende Buchungen auf den Verrechnungskonten sowie den Ausgleich der zu regulierenden Posten aus.

Die Konten der **Finanzbuchhaltung der Zentrale** werden in aggregierter Form geführt bzw. bebucht. Die Tagesendverarbeitung im In-House Cash Center führt die Verdichtung der Umsätze und im Anschluss die Hauptbuchübergabe durch. Die entsprechenden Buchungen werden in der Finanzbuchhaltung automatisch ausgelöst

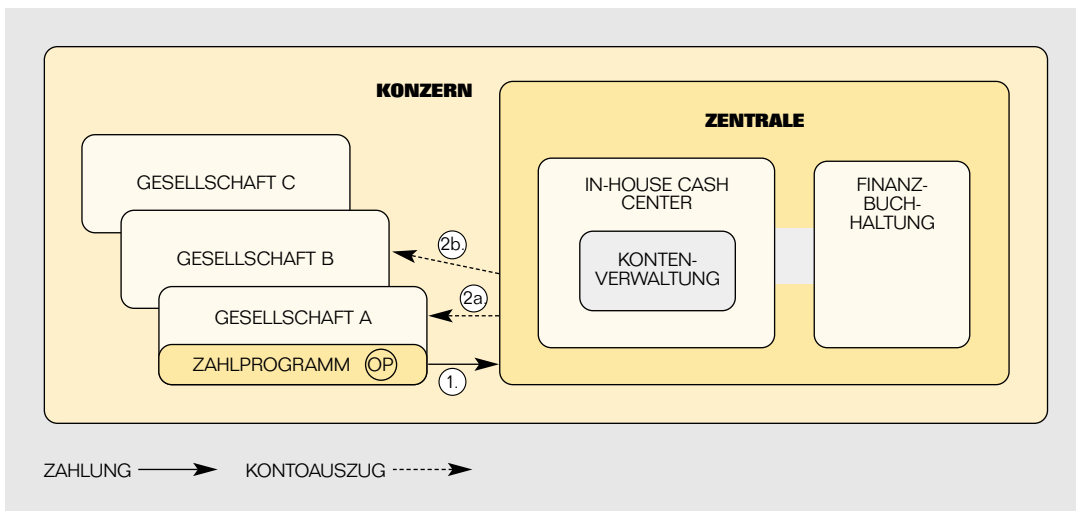


Abb. 4.1-1: Interne Zahlungsverrechnung

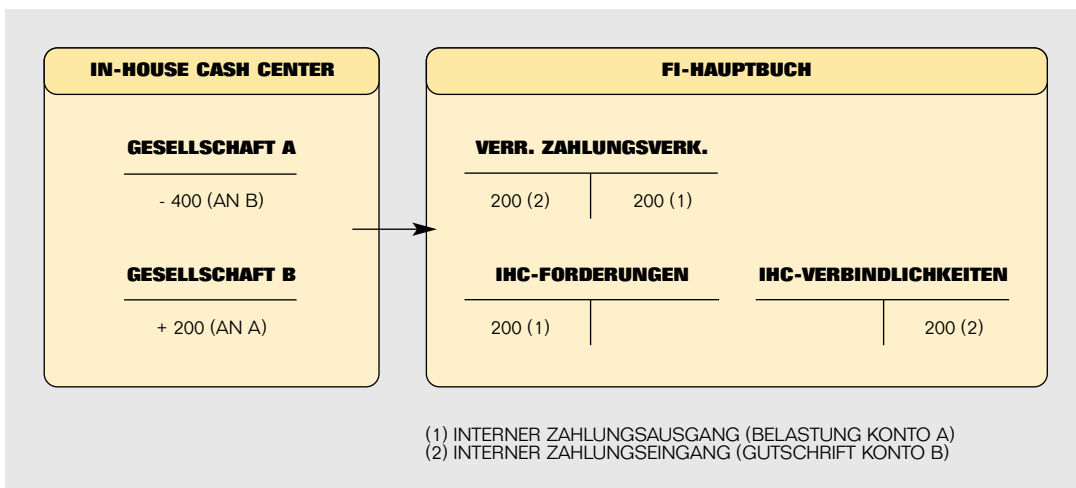


Abb. 4.1-2: Buchungslogik bei interner Zahlungsverrechnung

Charakteristisch für die interne Zahlungsverrechnung ist, dass kein physischer Geldfluss erfolgt, da die Zahlungen über interne Konten abgewickelt werden. Daher verbleiben die liquiden Mittel ohne Wertstellungsverluste im Konzern. Durch die zentrale Mittelverwaltung entfallen zudem die Gebühren für Überweisungen.

Da die Guthaben der einzelnen Gesellschaften auf den Konten des In-House Cash Centers verbleiben, kann das In-House Cash Center größere Summen zu attraktiven Zinssätzen für die Tochtergesellschaften anlegen. Dies führt zu einem insgesamt verbesserten Zinsergebnis. Daneben können auch Kontokorrentkredite an Tochtergesellschaften mit Finanzierungsbedarf vergeben werden. Überschüssige Gelder können so innerhalb des Konzerns zu Finanzierungszwecken verwendet werden, wobei die Spanne zwischen Soll- und Habenzinssatz eingespart wird.

Beim klassischen Netting war es bisher üblich, dass sich die verbundenen Unternehmen auf ein bestimmtes Zahlungsziel geeinigt haben. So waren zum Beispiel sämtliche Posten fällig, die älter als 45 Tage sind. Das In-House Cash ermöglicht Ihnen hier eine freie Wahl von unterschiedlichen Zahlungsbedingungen.

4.2 AUTOMATISIERUNG DES KONZERNEXTERNEN ZAHLUNGSVERKEHRS: ZENTRALES ZAHLEN

Zentrales Zahlen beinhaltet den Ausgleich von Verbindlichkeiten der angeschlossenen Gesellschaften an externe Geschäftspartner mittels Zahlung über eine zentrale Stelle innerhalb des Konzerns. Bei diesem Prozess übernimmt das In-House Cash Center von den Tochtergesellschaften die Abwicklung der Zahlung. Gleichzeitig kann damit der Arbeitsablauf erheblich vereinfacht werden.

Bsp.: Der externe Partner liefert Leistungen und belastet Tochtergesellschaft A mit der entsprechenden Rechnung. Tochter A zahlt über das In-House Cash Center an diesen externen Partner.

Nachdem die Rechnung von dem externen Geschäftspartner eingeht, erfasst die **Tochtergesellschaft A** die Kreditorenrechnung als Verbindlichkeit.

Zum Ausgleich des Kreditors wird das SAP-Standard-FI-Zahlprogramm gestartet. Dies bewirkt den offenen Posten Ausgleich auf dem Kreditorenkonto und die entsprechende Gegenbuchung auf dem Verrechnungskonto. Während des Zahlenslaufs wird automatisch ein IDoc erzeugt, der die Zahlungsinformationen an das In-House Cash Center übergibt. (1)

Der Eingang des IDocs im **In-House Cash Center** bewirkt eine Belastung des Kontokorrentkontos der Tochtergesellschaft A und die Weitergabe der Zahlungsinformationen an die **Finanzbuchhaltung der Zentrale**. (2) Dort wird eine Zahlungsanordnung anhand der im ursprünglichen Zahlungs-IDoc erzeugten Informationen durch ein zweites Standard-SAP-Zahlprogramm erstellt, die die Durchführung der eigentlichen Zahlung bewirkt. Die ausgehende Zahlung wird auf einem Bankverrechnungskonto gebucht und an die Hausbank der Zentrale weitergegeben. (3)

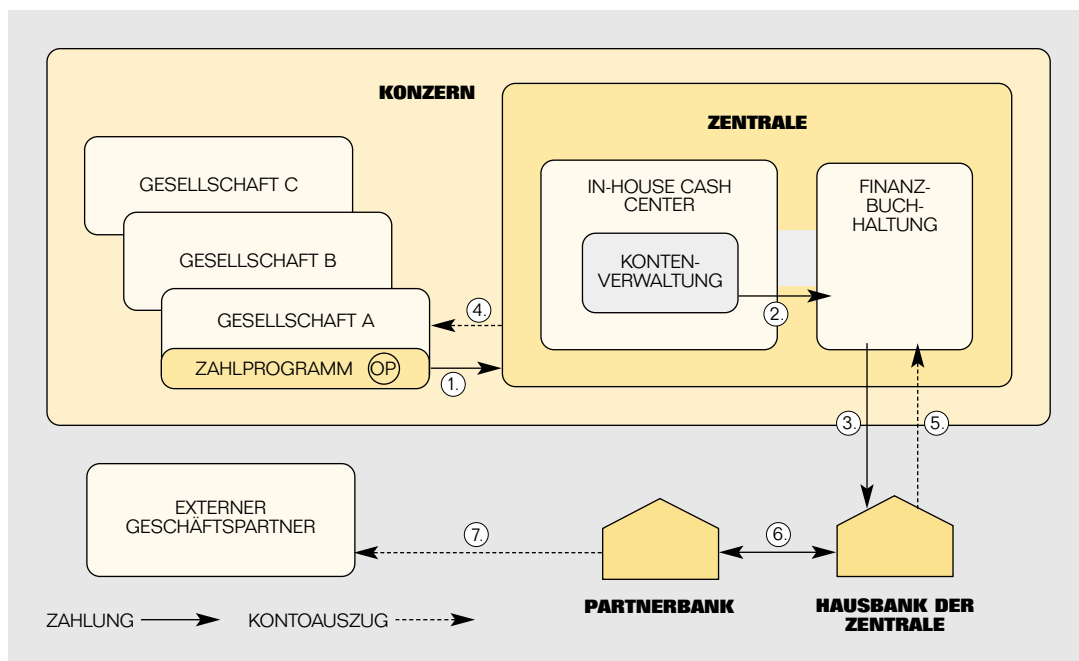


Abb. 4.2-1: Zentrales Zahlen

Während der Erstellung des Kontoauszuges der Tochtergesellschaft im In-House Cash Center wird ein IDoc generiert, welches alle kontoauszugsrelevanten Informationen enthält. Anschließend wird es an die Tochtergesellschaft versendet. (4)

Tochtergesellschaft A liest diesen Kontoauszug ein. Es erfolgt eine Ausgleichsbuchung auf dem Verrechnungskonto analog wie bei dem internen Zahlungsverrechnungsvorgang.

Die Finanzbuchhaltung der Zentrale erhält auch von ihrer Hausbank einen Kontoauszug, liest diesen ein und bucht die Posten gegen ein Bankverrechnungskonto. (5)

Somit ist das Bankverrechnungskonto ausgeglichen. Nachdem die Hausbank der Zentrale die Zahlungsinformationen entgegengenommen hat, wird die Zahlung an die Hausbank des externen Partners weitergeleitet. (6)

Der externe Geschäftspartner erhält einen Kontoauszug von seiner Bank, der die Zahlung von Tochtergesellschaft A enthält. (7)

Bei Zahlungen an externe Partner erfolgen Geldflüsse ausschließlich von der Hausbank der Zentrale an die Bank des Geschäftspartners. Gleichzeitig können mehrere Zahlungen verschiedener Tochtergesellschaften an einen externen Partner zusammengefasst werden. Durch die Zusammenfassung mehrerer Zahlungen wird die Anzahl der Transaktionen reduziert, und es fallen (insbesondere bei Auslandstransaktionen) im Vergleich zu Einzelzahlungen geringere Überweisungsgebühren an. Insgesamt verringert sich das Transaktionsvolumen durch Optimierung der Zahlungsströme.

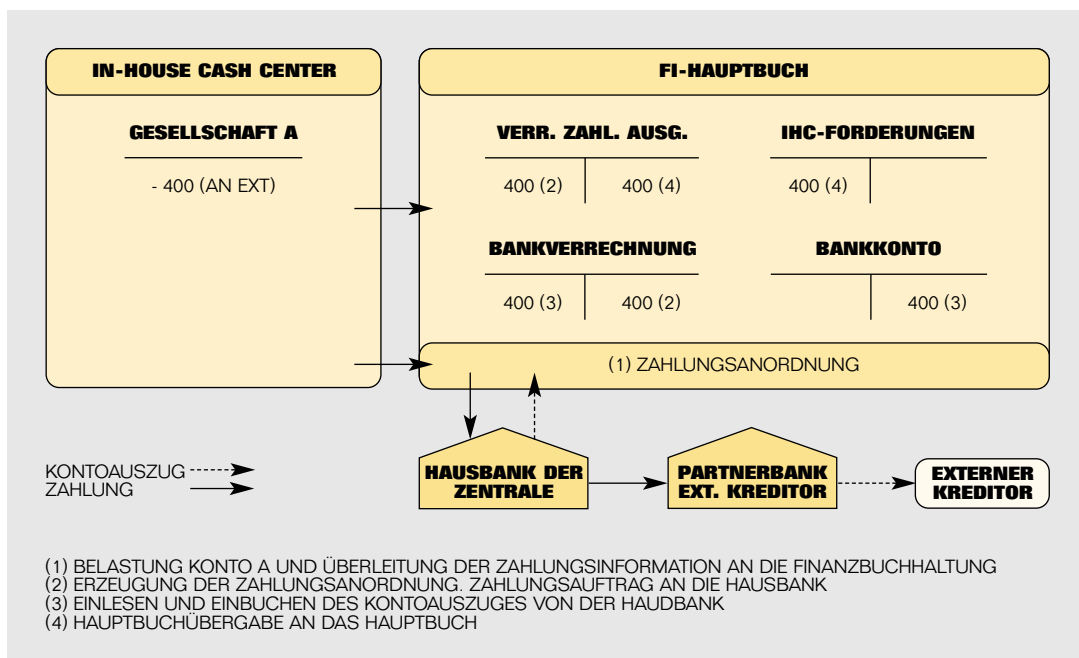


Abb. 4.2-2 Buchungslogik beim zentralen Zahlen

Durch das Zahlen über zentrale Konten des In-House Cash Center besteht für die angeschlossenen Gesellschaften keine Notwendigkeit, Konten im Ausland zu führen. Dies führt in der Summe zu einer Ersparnis bei den Umrechnungsgebühren sowie zu einer Reduzierung der Cross-Border-Zahlungen, einer Optimierung der Devisenbestände und einer Minimierung des Währungsrisikos. Daneben bietet In-House Cash alle notwendigen Voraussetzungen für eine Effizienzsteigerung in der Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs.

Die Funktionen des In-House Cash gewährleisten Ihnen, jederzeit eine exakte Finanzanalyse innerhalb des Konzerns vorzunehmen. Die darauf aufbauende automatische Weiterverarbeitung und Überleitung der Daten in die Finanzbuchhaltung bietet ein erhebliches Rationalisierungspotential. So erhält die Zentrale durch die Kontenverwaltung eine direkte Übersicht und Kontrolle der liquiden Mittel auf den einzelnen Konten. Bei finanziellen Engpässen einzelner Töchter kann das In-House Cash Center weiterhin die geordnete Durchführung des Zahlungsverkehrs der betreffenden Gesellschaften aufrecht erhalten. Kontokorrentkredite können großzügig und formlos eingeräumt werden und die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaften kann zu jedem Zeitpunkt sichergestellt werden.

4.3 AUTOMATISIERUNG EINGEHENDER ZAHLUNGEN: ZENTRALER GELDEINGANG

Beim Prozess des zentralen Geldeingangs gleicht der externe Geschäftspartner seine Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Gesellschaften durch eine Zahlung aus. Bei Zahlungseingängen erfolgt der Geldstrom von der Bank des externen Geschäftspartners an die Hausbank der Zentrale.

Bsp.: Tochtergesellschaft A liefert Waren an einen externen Geschäftspartner und belastet diesen dementsprechend mit einer Rechnung. Der externe Geschäftspartner begleicht sie durch eine Zahlung an Tochter A über das In-House Cash Center.

Der externe Geschäftspartner beauftragt seine Bank, die Zahlung zu veranlassen. (1) Nach Abbuchung erhält der Geschäftspartner einen Kontoauszug von seiner Hausbank. (2) Die Hausbank des Geschäftspartners leitet die Zahlung an die Hausbank der Zentrale weiter. (3)

Die **Finanzbuchhaltung der Zentrale** erhält von der Hausbank ihren Kontoauszug, liest diesen ein und bucht die Posten gegen ein Bankverrechnungskonto. Alle im Kontoauszug vorhandenen Posten werden anhand interner Algorithmen untersucht, ob sie für das In-House Cash Center bestimmt sind und welches Kontokorrentkonto betroffen wäre. Nachdem die Posten identifiziert wurden, leitet das System sie automatisch an das In-House Cash weiter, damit sie dort auf den entsprechenden Kontokorrentkonten gebucht werden. (4)

Das **In-House Cash Center** erstellt die Gutschrift auf dem Kontokorrent der Tochtergesellschaft A sowie den entsprechenden Kontoauszug, in dem ein kontoauszugsrelevantes IDoc generiert wird.

Tochtergesellschaft A erhält vom In-House Cash Center diesen Kontoauszug.⁽⁵⁾ Es findet automatisch ein Ausgleich sowohl auf dem Verrechnungskonto als auch des zu regulierenden Postens statt.

Wie beim zentralen Zahlen erlaubt auch der Prozess des zentralen Geldeingangs ohne Einschränkung der Flexibilität im internationalen Zahlungsverkehr eine Reduzierung der Bankkonten im Konzern. Die eingehenden liquiden Mittel stehen dem In-House Cash Center ohne Zeitverzug zur Verfügung. Die Gutschriften auf den Kontokorrentkonten erfolgen jeweils automatisch.

Wird die Möglichkeit des zentralen Geldeingangs genutzt, benötigen die Tochtergesellschaften keine Konten im Ausland. Besitzt das In-House Cash Center mehrere Konten im Ausland, entspricht die Zahlung vom Ablauf her einer inländischen Zahlung.

Eingehende Zahlungen verbleiben auf den Hausbankkonten der Zentrale. Die zentrale Verwaltung dieser Gelder ermöglicht so eine effiziente Planung der liquiden Mittel und schafft bei Geldanlagen den Vorteil höherer Renditen.

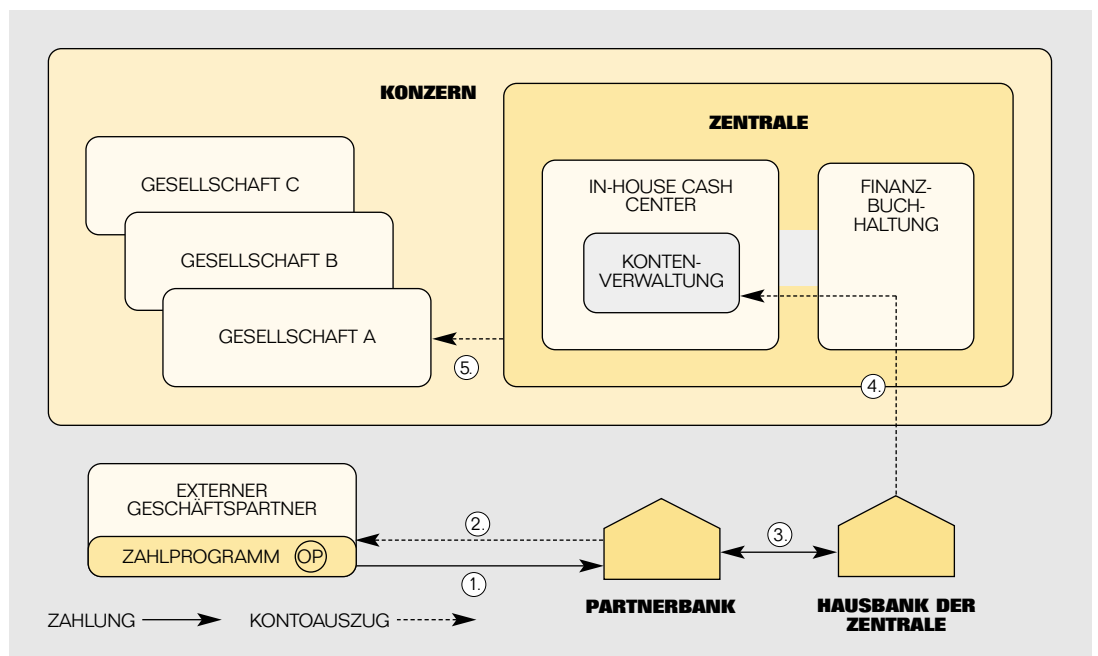


Abb. 4.3-1 Zentraler Geldeingang

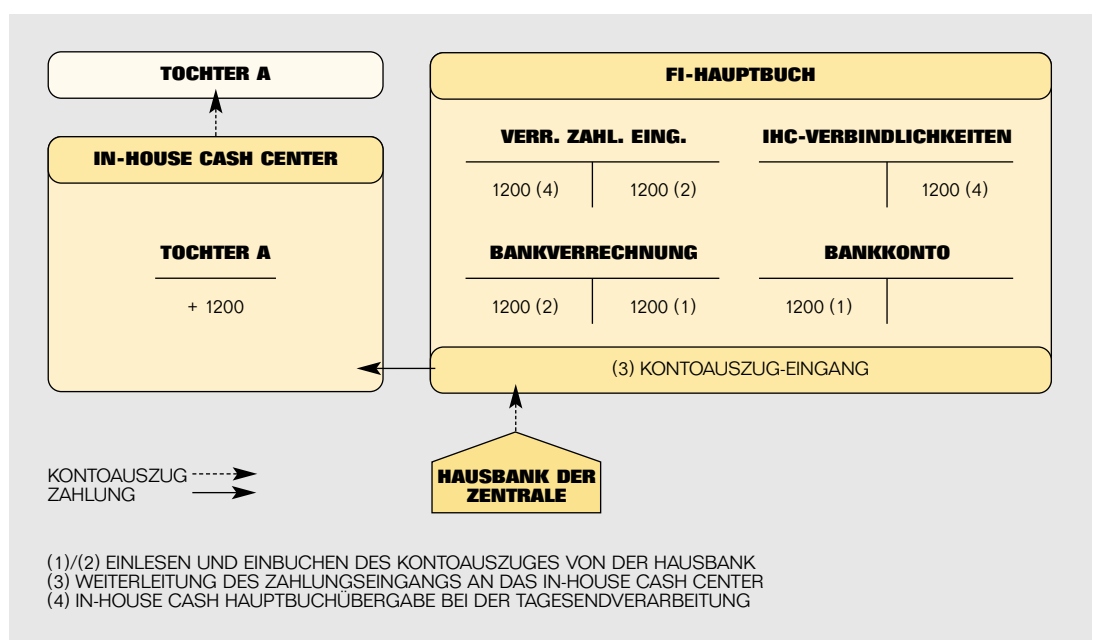


Abb. 4.3-2: Buchungslogik beim zentralen Geldeingang

4.4 KONTOFÜHRUNG UND MANUELLE NACHBEARBEITUNG VON POSTEN

Die Kontoführung erfolgt auf Basis der am Konto gebuchten Zahlungsposten (Umsätze), die aufgrund der beschriebenen Prozesse automatisiert ablaufen.

- Beim fremdinitiierten Zahlungsverkehr werden Zahlungsaufträge/-posten an das In-House Cash übergeben und danach gebucht. Fremdinitiiert sind Zahlungsanordnungen von den angeschlossenen Gesellschaften.
- Der eigeninitiierte Zahlungsverkehr wird im In-House Cash angestoßen, wie z. B. aufgrund eines telefonischen Auftrages einer Tochtergesellschaft. Für eigeninitiierte Zahlungsaufträge und Zahlungsposten ist eine betragsabhängige Freigabefunktionalität mit 4-Augen-Prinzip verfügbar.

Zur manuellen Nachbearbeitung stehen Ihnen in der Kontokorrentverwaltung des In-House Cash Funktionen zur Verfügung, wie z. B. das Buchen und Stornieren von Zahlungsposten/-aufträgen, die Abweisung von Auftraggeberzahlungsposten, die Umbuchung von Zahlungsposten auf ein anderes Konto oder die Rückgabe von gebuchten Zahlungsposten (Rücküberweisungen). Des Weiteren besteht die Möglichkeit, vorerfasste Zahlungsposten/-aufträge zu ändern oder zu löschen.

4.5 KONTOAUSZUG

4.5.1 Der Kontoauszug von der Hausbank an die Zentrale

Die Finanzbuchhaltung der Zentrale liest die von der Hausbank kommenden Kontoauszüge mittels der im SAP-FI Standard vorhandenen Funktionalität ein. Die für das In-House Cash relevanten Posten werden an das In-House Cash Center weitergeleitet. Durch einen Suchalgorithmus wird bestimmt, wie die Informationen in den Verwendungszweckzeilen vom

System zu interpretieren sind. Aus dem Verwendungszweck der Kontoauszugspositionen können auch der Bankkreis und die Kontonummer im In-House Cash ermittelt werden. Alle Informationen aus den Verwendungszweckzeilen, die der externe Geschäftspartner mitgegeben hat, können so an die angeschlossenen Gesellschaften weitergeleitet werden.

4.5.2 Der Kontoauszug vom In-House Cash Center für die angeschlossenen Gesellschaften

Im In-House Cash Center können Kontoauszüge gemäß der Vereinbarung mit den angeschlossenen Gesellschaften entweder periodisch oder on Request erstellt und übermittelt werden. Die Periodizitäten – z. B. Ausführungsrhythmus sowie die Verwaltungsdaten (Geschäftspartner, Kontoauszugsformat und evtl. Duplikaterstellung) – können hinterlegt werden. Mehrere Kontoauszugsempfänger pro Konto sind ebenfalls möglich, z. B. bei mehreren Kontoinhabern der angeschlossenen Gesellschaft. Ein Kontoauszug kann im Einzellauf oder auch im Massenauf erstellt werden. Anschließend wird er automatisch an die Gesellschaft geschickt.

Die im In-House Cash Center erstellten elektronischen Kontoauszüge werden durch die angeschlossenen Gesellschaften in der Finanzbuchhaltung anhand der Standardfunktionalität im SAP FI eingelesen und verarbeitet.

Im Verwendungszweck des elektronischen Kontoauszuges stehen die entscheidenden Informationen zum Ausgleich der offenen Posten. Dies kann z. B. die Rechnungsnummer sein, die vom externen Geschäftspartner als Information in den Verwendungszweckzeilen des elektronischen Kontoauszuges mitgeliefert wird.

5. WÄHRUNGSTAUSCH

Das Hauptbuch der Finanzbuchhaltung wird in Hauswährung (local currency) geführt und die Beträge in Hauswährung gebucht.

Die Konten im In-House Cash werden als Nebenbuchkonten geführt. Sie sind Einzelwährungskonten und werden in Kontowährung geführt. Auf dem Konto können somit nur Beträge in Kontowährung gebucht werden. Der Betrag auf einem Zahlungsauftrag ist der Betrag in Transaktionswährung. Wenn der Zahlbetrag in Transaktionswährung ungleich der Kontowährung ist, wird ein ‚automatischer Währungstausch‘ durchgeführt.

Der „automatische Währungstausch“ rechnet Zahlungsposten, bei der die Transaktionswährung nicht der Kontenwährung entspricht, in Kontowährung um. So kann der Betrag in Kontowährung auf dem In-House-Cash-Konto gebucht werden. Der Betrag in Transaktionswährung wird mit Hilfe eines im System hinterlegten Währungskurses in die Kontenwährung umgerechnet. Die Kontenwährung wird gebucht, die Transaktionswährung und der für die Umrechnung zugrunde liegende Kurs nachrichtlich mitgeführt.

Wenn der Kontoauszug erstellt wird, enthält er Daten über die Kontenwährung sowie nachrichtlich die Transaktionsdaten und der Umrechnungskurs.

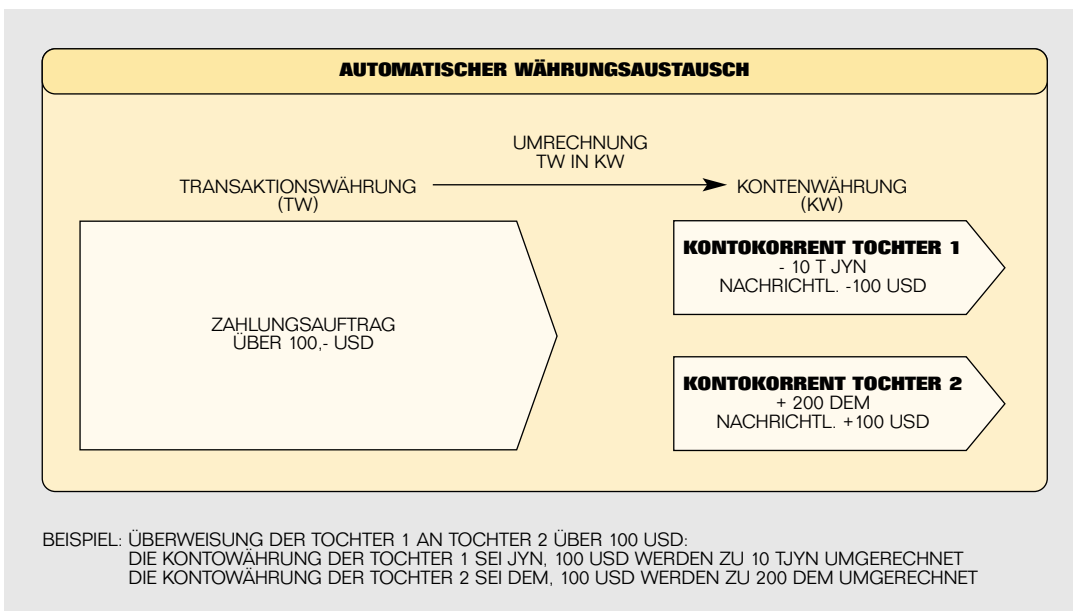


Abb. 5.5-1 : Automatischer Währungstausch

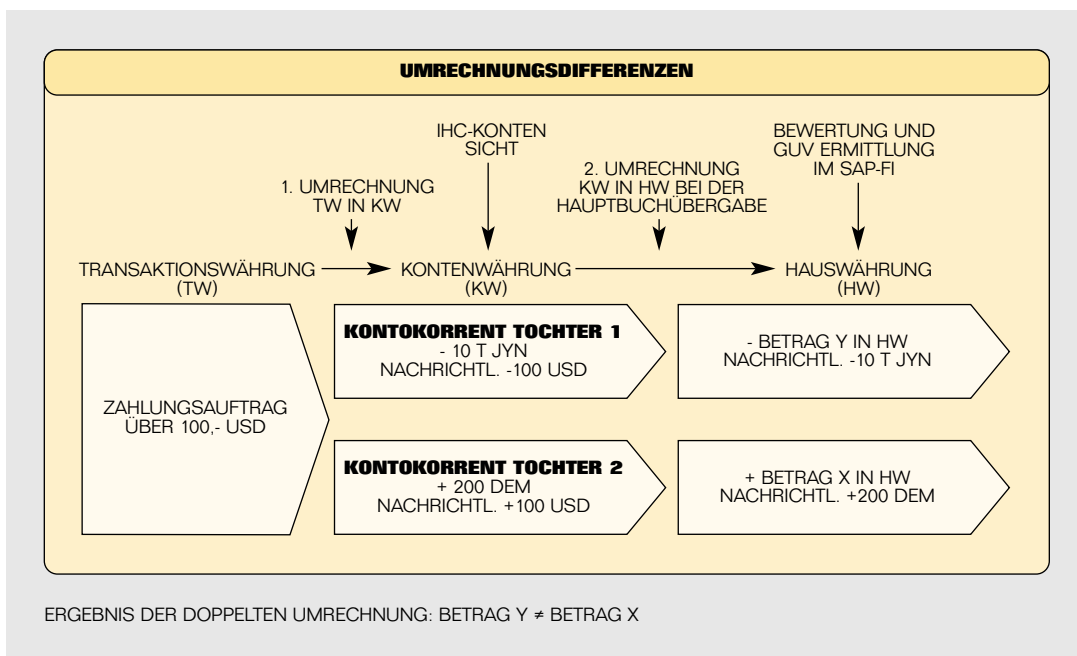


Abb. 5.5-2 : Umrechnungsdifferenzen

Bei der Umrechnung der Kontenwährung in Hauswährung kann es zu Umrechnungsdifferenzen kommen. Unter einer Umrechnungsdifferenz wird hierbei die Differenz zwischen zwei Kursen im Verhältnis zu einem dritten verstanden. Diese Differenzen können zwischen zwei Zahlungsposten in Hauswährung entstehen, werden vom System identifiziert und in der Finanzbuchhaltung der Zentrale als Gewinn und Verlust ausgebucht. Über die Zuordnung des Gewinnes/Verlustes zum Einzelgeschäft wird der Grundsatz der Einzelbewertung gemäss Fremdwährungsumrechnung lt. HGB realisiert.

Die zusammengehörigen Positionen werden beim Währungstausch mit einer eindeutigen Referenz gekennzeichnet, so dass nach der Hauptbuchübergabe erkannt werden kann, welche Positionen aus dem Währungstausch zusammengehören. So bleiben die Daten und Informationen der Geschäftsvorfälle nachvollziehbar. Die Gegenbuchung wird automatisch auf dem In-House-Cash-Verrechnungskonto vorgenommen.

6. PERIODISCHES ARBEITEN

Das In-House Cash verfügt über eine zentrale Abschlussverwaltung für periodische Arbeiten. Unter periodischen Arbeiten sind die Funktionen zusammengefasst, die zu einem bestimmten Termin wiederkehrend ausgeführt werden müssen. Diese Arbeiten können manuell angestoßen oder anhand einer Job-Kette automatisch eingeplant und durchgeführt werden.

Zur Tagesendverarbeitung gehören die Abschlussarbeiten Cash Concentration, Kontenabschluss und Zinskompensation sowie Hauptbuchübergabe einschließlich der Fortschreibung der Bücher.

6.1 BUCHUNGSSCHNITT FÜR DEN ZAHLUNGSVERKEHR

Bevor die Abschlussarbeiten durchgeführt werden, wird der Buchungsschnitt vorgenommen. Alle Buchungen des Zahlungsverkehrs erfolgen danach mit dem folgenden Datum. Damit ist gewährleistet, dass keine zusätzlichen Buchungen während des Kontoabschlusslaufes in die abzuschließende Periode hineinfallen (Rückvaluten sind weiterhin möglich).

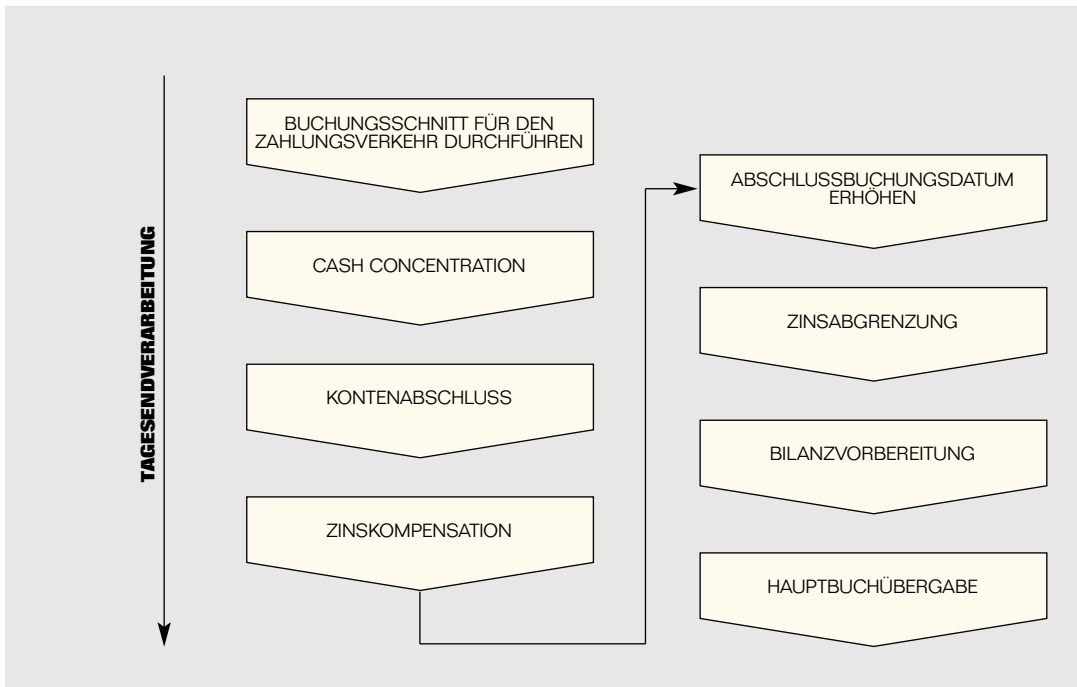


Abb. 6.1: Ablauf der Tagesendverarbeitung

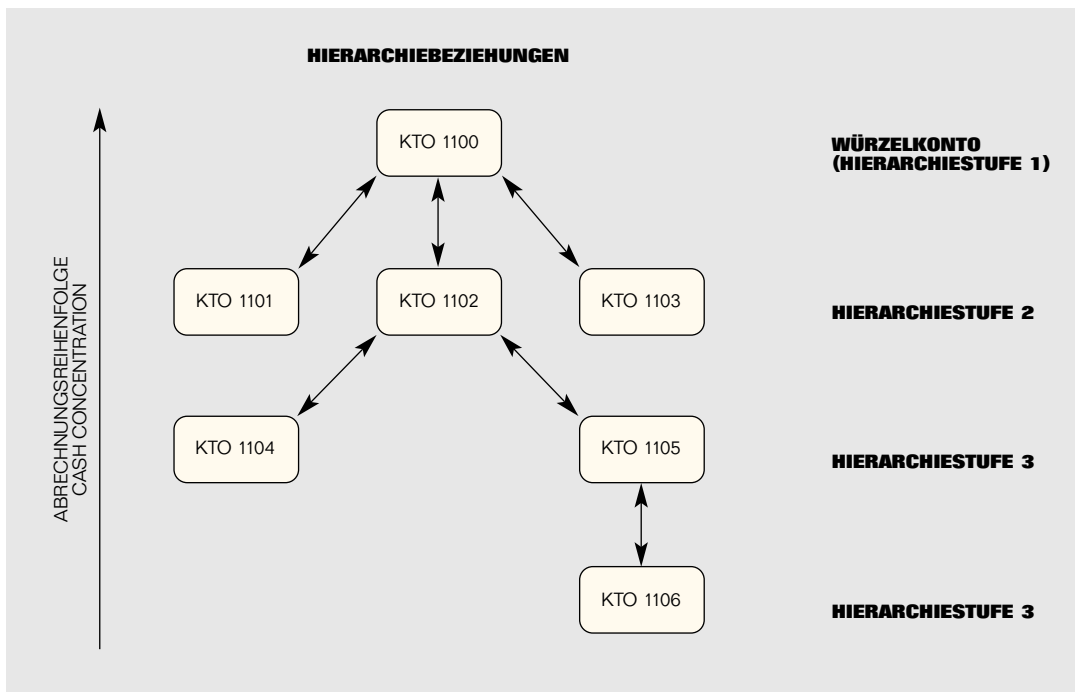


Abb. 6.2: Kontenhierarchie

6.2 CASH CONCENTRATION

Mittels Cash Concentration können Salden von Konten innerhalb einer von Ihnen angelegten Kontenhierarchie abgeräumt bzw. aufgefüllt werden. Beispielsweise kann festgelegt werden, dass ein Konto immer einen bestimmten Mindestsaldo aufzuweisen hat, oder dass das noch vorhandene Guthaben auf einem Konto an jedem Monatsende auf ein anderes Konto (z. B. auf ein Bankkonto der angebotenen Gesellschaft außerhalb des In-House Cash Centers) physisch übertragen wird. Die Zahlungsanordnungen zugunsten oder zu Lasten von Konten werden automatisch generiert.

Voraussetzung für die Nutzung des Cash Concentration ist die Anlage einer Kontenhierarchie. Kontenhierarchien sind durch die Angabe von Ober- und Unterkonten in Form von Kontobeziehungen abbildbar.

Die Hierarchien sind so konfiguriert, dass einem Oberkonto n-Unterkonten zugeordnet sein können. In den Unterkonten können Maximal- bzw. Minimalsalden festgelegt werden.

6.3 KONTOABSCHLUSS

Im Rahmen der periodischen Arbeiten werden Kontoabschlüsse zum Zwecke von Rechnungsabschlüssen durchgeführt. Der Kontoabschluss kann – gemäß der Angaben im Konto – täglich, monatlich, quartalsweise, halbjährlich, jährlich oder zu jedem beliebigen Zeitpunkt erfolgen. Damit werden die Abschlussalden im In-House Cash ermittelt. Zinsen und Gebühren für die zum Abschluss fälligen Konten können anhand der hinterlegten Konditionen berechnet und auf den Kontokorrentkonten gebucht werden. Das Kontoabschlussdatum, das im Kontostamm hinterlegt ist, wird auf den nächsten Termin hochgesetzt. Abschlusskorrekturen vergangener Perioden bei Rückvaluten oder Rückbuchungen können durchgeführt werden. Der Kontenabschluss kann für ein Einzelkonto oder für einen Bestand im Massenlauf erfolgen. Möglich ist auch die Simulation von einzelnen Abschlüssen.

6.4 ZINSKOMPENSATION

Bei der Zinskompensation werden Soll- und Habensalden mehrerer Konten logisch zusammengefasst und die Verzinsung auf Basis des kompensierten Gesamtsaldos durchgeführt. Die Zinskompensation zielt in erster Linie auf die Maximierung des Zinsertrags und die Minimierung des Zinsaufwandes.

Wie bei Cash Concentration ist die Voraussetzung für die Durchführung der Zinskompensation die Anlage einer Kontenhierarchie.

Nach Durchführung dieses Abschnittes der Abschlussarbeiten wird das Buchungsdatum für Abschlussbuchungen erhöht.

6.5 ZINSABGRENZUNG

Die Zinsabgrenzung ist eine Funktion zur Abgrenzung der auf dem Konto angefallenen Zinsen. Pro Konto werden die Beträge berechnet und zusammen mit dem Buchungsdatum übergeben.

6.6 BILANZVORBEREITUNG

Zur Bilanzvorbereitung werden die aktuellen Salden der Kontokorrentkonten jeder Gesellschaft für die Umbuchung auf Forderungs- und Verbindlichkeitskonten vorbereitet. Die Bilanzvorbereitung kann tagesaktuell oder für ein vergangenes Buchungsdatum durchgeführt werden.

6.7 HAUPTBUCHÜBERGABE

Die Kontenverwaltung im In-House Cash ist eine Nebenbuchhaltung zur Hauptbuchhaltung in der Zentrale. Die Umsätze auf den Kontokorrentkonten werden in der Hauptbuchhaltung fortgeschrieben.

Während der Hauptbuchübergabe erfolgt die Erzeugung von FI-Belegen aus den in den vorherigen Schritten vorbereiteten Summensätzen und deren Buchung im FI-Hauptbuch der Zentrale.

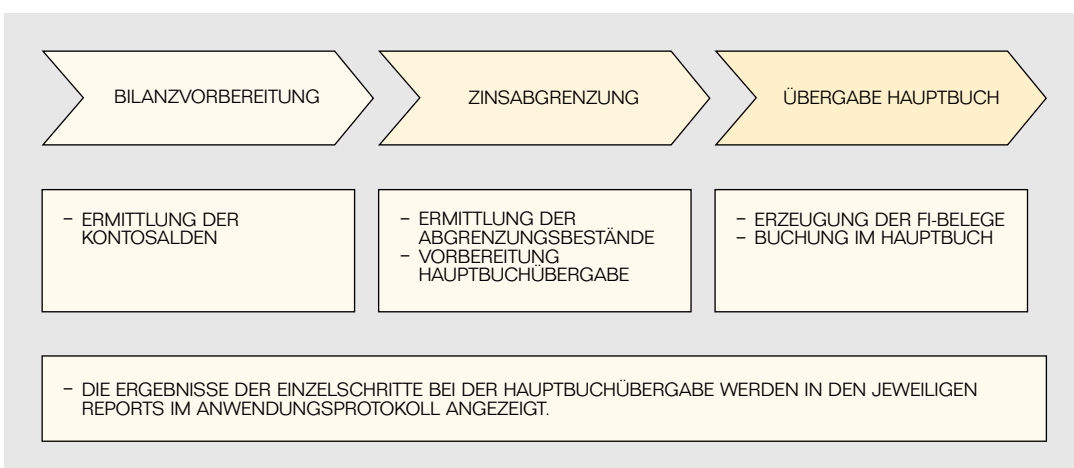


Abb. 6.7-1 Ablauf Hauptbuchübergabe

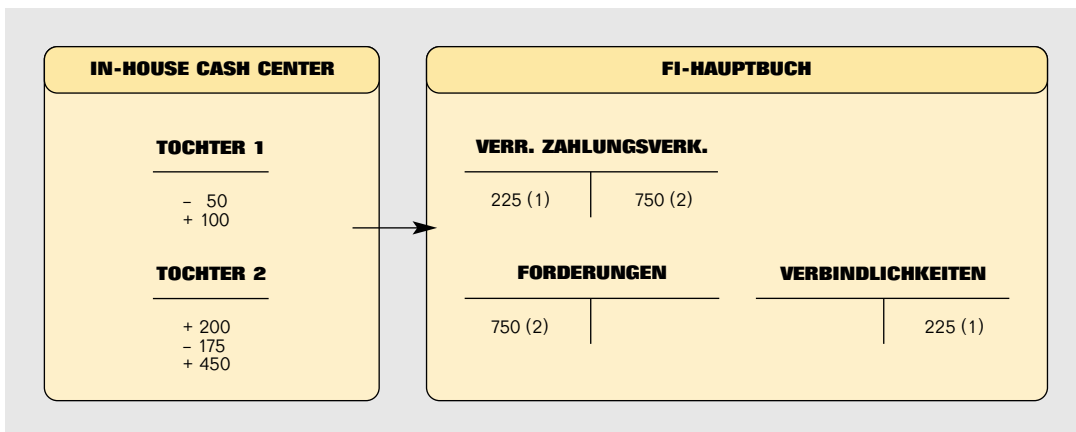


Abb. 6.7-2 Hauptbuchübergabe

6.8 REPORTING

Im Reporting stehen Ihnen zahlreiche Listen – unter anderem Überziehungs-, Salden- und Umsatzlisten – sowie die Anzeige von Zahlungsposten (Beleg) oder einem Zahlungsauftrag zur Verfügung. Ebenso ist es möglich, Listen für Kontosperrungen zu erstellen und diverse Abstimmreports, z. B. ein Report, der die Zahlungsposten mit den Buchungssummen vergleicht oder der In-House Cash bzw. FI-Buchungssummen miteinander vergleicht. Übersichten für Limite und Individualkonditionen sind ebenfalls Bestandteil des In-House-Cash-Infosystems. Für alle Listen im R/3-System wird eine einheitliche Oberfläche

und Listenaufbereitung zur Verfügung gestellt. Es enthält komfortable Möglichkeiten der dynamischen Erstellung eigener Anzeigevarianten. Das Erstellen von Reports kann sowohl Online als auch im Batch erfolgen. Die wichtigsten Online-Funktionen sind nach eigenen Anforderungen variabel gestaltbar, die Listengenerierung kann über verschiedene Selektionskriterien, wie z. B. Kontonummern, gesteuert werden.

7. SYSTEMARCHITEKTUR

Die Komponente In-House Cash bietet Ihnen eine integrierte Lösung an.

7.1 SAP-TECHNIKEN

Die Integration wird über die folgenden Techniken gewährleistet:

- ALE (Application Link Enabling)
Die ALE-Technik unterstützt den Aufbau und den Betrieb von verteilten Anwendungen. Sie umfasst einen Nachrichtenaustausch bei konsistenter Datenhaltung auf gekoppelten SAP-Applikationen. Die Anwendungsintegration erfolgt über synchrone und asynchrone Kommunikation. Das Transportmedium IDoc ist ein Standardformat für den elektronischen Datenaustausch.
- BAPIs
Die BAPIs im System SAP R/3 sind gegenwärtig als Funktionsbausteine realisiert. Jeder Funktionsbaustein, der einem BAPI zugrunde liegt, wird verarbeitet, ohne Bildschirmdialoge an die aufrufende Anwendung zurückzugeben.
- RFCs
RFC ist ein Kommunikationsprotokoll, das von SAP für die Systeme SAP R/2 und R/3 implementiert wurde. Das Protokoll ermöglicht eine synchrone Kommunikation zwischen zwei Systemen.

7.2 KOMMUNIKATION ZWISCHEN DEN ORGANISATIONSEINHEITEN

7.2.1 Angeschlossene Gesellschaften und das In-House Cash Center

Das System, das die angeschlossene Gesellschaft abbilden soll, kann jedes beliebige System verwenden, d. h. entweder SAP R/3, SAP R/2, ein Fremdsystem oder andere Programme. Das In-House Cash Center ist Teil von der CFM-Lösung und baut auf dem Basisrelease 4.6C von SAP R/3 auf.

Die Kommunikation mit dem In-House Cash Center basiert auf IDocs. Ab SAP R/3 Release 4.0B wird eine IDoc-Kommunikation automatisch unterstützt. In niedrigeren SAP-R/3-Releases, für SAP R/2 und alle anderen Konstellationen muss ein IDoc-Konverter dazwischengeschaltet werden, damit die Kommunikation aufrechterhalten bleibt. Zwischen den Gesellschaften und dem In-House Cash Center werden folgende IDoc-Typen angesprochen:

PAYEXT (Nachrichtentyp PEXR2001/2002)

Enthält zahlungsrelevante Informationen. Wenn die Tochtergesellschaften ihre Zahlprogramme starten, wird im Anschluss dieses IDoc automatisch an das In-House Cash Center verschickt.

FINSTA (Nachrichtentyp FINSTA01)

Enthält Kontoauszugsrelevante Informationen. Nach der vorgegebenen Periodizität generiert das In-House Cash Center interne Kontoauszüge für die Tochtergesellschaften. Dabei wird ein IDoc erzeugt und verschickt.

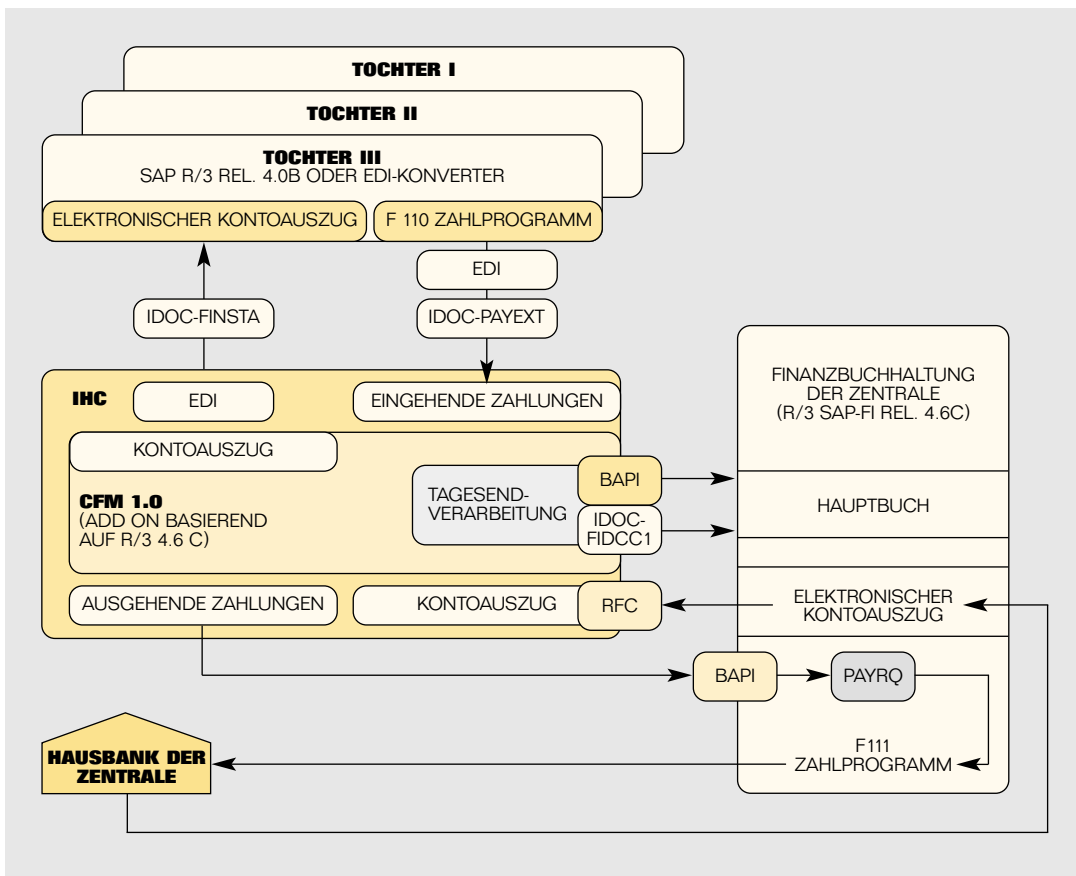


Abb. 7.0: Systemarchitektur: Schnittstellen

7.2.2 Das In-House Cash Center und die Finanzbuchhaltung der Zentrale

Für ausgehende Zahlungen findet die Kommunikation zwischen der Kontenverwaltung des In-House Cash und den Funktionen der Finanzbuchhaltung via BAPI statt. Über BAPI werden die für das F111 Zahlprogramm relevanten Zahlungspositionen automatisch an die Finanzbuchhaltung der Zentrale weitergeleitet und dort in die Payment-Request Tabelle abgelegt.

Beim Einlesen des elektronischen Kontoauszuges in der Finanzbuchhaltung der Zentrale werden In-House Cash relevante Zahlungen via RFC an das In-House Cash Center weitergeleitet.

Wenn die Finanzbuchhaltung der Zentrale sich im selben System wie das In-House Cash Center befindet, werden die Tagesendverarbeitungen über ein BAPI durchgeführt. Sofern die Finanzbuchhaltung auf einem anderen System als das In-House Cash Center läuft, kann bei der Tagesendverarbeitung ein IDoc für die Kommunikation zwischen dem In-House Cash Center und der Finanzbuchhaltung verwendet werden. Das IDoc FIDCC1 (Nachrichtentyp FIDCCP01) enthält alle durch die Bilanzvorbereitung zusammengestellten Salden, damit sie anschließend im Hauptbuch gebucht werden können.

8. ZUSAMMENFASSUNG

Die SAP CFM In-House-Cash-Komponente stellt international tätigen Unternehmen die Flexibilität einer über Landesgrenzen hinweg einsetzbaren Software zur Verfügung. Sie bietet die Voraussetzungen für eine zentrale Abwicklung des weltweiten Zahlungsverkehrs.

Die Prozessautomatisierung im In-House Cash ermöglicht aus der Sicht des Gesamtkonzerns standardisierte und integrierte Geschäftsprozesse sowie deren Kontrolle. Sie haben durch die Einrichtung der Kontenverwaltung im In-House Cash Center eine verbesserte und direkte Übersicht über die sich auf den einzelnen Konten der Tochtergesellschaften befindlichen liquiden Mittel. Die gleichzeitige Aufnahme von Geldern einer Tochtergesellschaft und das Anlegen von Geldern einer anderen angebondenen Gesellschaft wird vermieden. Dadurch entfällt die damit verbundene Zinsdifferenz bzw. der Zinsaufschlag. Durch die Konzentration von Aktivitäten im In-House Cash Center haben Sie einen unmittelbaren Zugriff auf Informationen Ihres konzernweiten Zahlungsverkehrs und können die Liquiditätssteuerung optimieren.

Aufgrund der Zentralisierung externer Geschäfte wird die Anzahl externer Transaktionen, wie z. B. Devisentransaktionen, minimiert. Weiterhin wird die Dealgröße erhöht, das Devisenvolumen bzw. die anfallenden Währungsrisiken sowie die Verwaltungsgebühren reduziert. So kann einerseits die jährliche Rendite bzw. die Verzinsung des eingesetzten Kapitals verbessert und andererseits der Zinsaufwand kurzfristiger Kredite gesenkt werden. Zusätzlich kann mit dem Einsatz der Komponente In-House Cash die Anzahl der Bankverbindungen verringert werden. Verluste aufgrund von Währungskursänderungen können minimiert werden.

Durch die Eliminierung physischer Geldflüsse in Bezug auf Intercompany-Zahlungen sind Sie in der Lage, Transaktionskosten zu verringern. Bei internen Zahlungsverrechnungen (internes Netting), insbesondere beim Ausgleich von Zahlungsspitzen, entfallen Wertstellungsverluste und Bankgebühren. Zudem bleiben die flüssigen Mittel auf den Konten des In-House Cash Centers. Mittels zentraler Anbindung des In-House Cash Centers innerhalb eines Konzerns findet eine Effizienzsteigerung in der Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs statt. Durch das Zusammenfassen von Zahlungen an externe Geschäftspartner (externes Netting) werden die Bankgebühren insbesondere bei Auslandstransaktionen reduziert.

Im Gegensatz zum klassischen Netting ermöglicht die Prozessautomatisierung im In-House Cash den Konzerngesellschaften bei Rechnungsstellung flexiblere Zahlungsbedingungen. Somit besteht keine Notwendigkeit mehr, dass sich die verbundenen Unternehmen auf ein bestimmtes Zahlungsziel z. B. 45 Tage einigen.

Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Gesellschaften zu jedem Zeitpunkt ist für die verbundenen Unternehmen von großer Bedeutung. Das In-House Cash Center kann bei finanziellen Engpässen angebundener Gesellschaften dennoch die Zahlungsaufträge der Gesellschaften durchführen.

Die Erhöhung der Effizienz, bedingt durch das zentrale Management liquider Mittel, reduziert Kosten und ermöglicht die Realisierung von Größenvorteilen im externen Geldmarkt: größere Guthaben an flüssigen Mitteln auf den Konten des In-House Cash Center ermöglichen Anlagestrategien mit attraktiver Verzinsung. Somit verbessert sich das Zinsergebnis.

Diese Effizienz kann Finanzkennzahlen verbessern und im Außenverhältnis Bonitätseinstufungen und -bewertungen beeinflussen: Die gestraffte Bankkontenstruktur wird Gebühren reduzieren und Gemeinkosten bezüglich Liquiditätsanalysen, Buchungsvorgängen, Sweeping, Cash Concentration, Kontenabstimmung und Kontenführung senken. Die Abwicklung von

Geschäftsprozessen mit einer geringeren Anzahl von Banken in Verbindung mit mehreren Geschäftsbeziehungen kann die jährlichen Gebühren wesentlich reduzieren. Für den Anwender bietet die Komponente In-House Cash eine erhebliche Vereinfachung der Netting-Prozesse. Das In-House Cash Center, d. h. die zentral agierende Unternehmenseinheit mit bankenähnlicher Funktion, wickelt die konzerninternen Finanztransaktionen ab und trägt durch die damit verbundenen Einsparungen zum Unternehmenserfolg bei.

Es ist vorgesehen, in einem späteren Release die Anbindung mehrerer In-House Cash Center an regionalen Stellen innerhalb eines Konzerns zu realisieren. Dabei sind mehrere Tochtergesellschaften eines Landes oder mehrerer Länder einem In-House Cash Center zugeordnet. Beispielsweise könnte ein In-House Cash Center für angeschlossene Gesellschaften in Europa zuständig sein, ein anderes In-House Cash Center für die Amerikas. Ein übergeordnetes In-House Cash Center innerhalb eines Konzerns könnte so die Aufgaben des weltweiten Konzernzahlungsverkehrs übernehmen.

THE BEST-RUN E-BUSINESSES RUN SAP



SAP AG

Neurottstraße 16

69190 Walldorf

Germany

T +49/180/5 34 34 24*

F +49/180/5 34 34 20*

*DM 0,24/Minute (in Deutschland)

www.sap.com